

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 24.3.2019

## Gesegnet #9, weil Gott nie einen Fehler macht.

---

Im Alten Testament gibt es ein zutiefst philosophisch und zugleich unverschämt praktisches Buch mit dem Namen: *Der Prediger*. Geschrieben von Salomo, dem berühmten König Israels. Ich habe es 2016 im Urlaub studiert und dann in zwei Gemeinden Predigtserien dazu gehalten<sup>1</sup>. Wenn mich heute jemand fragt, warum die Zeit nach der Herz-OP für mein geistliches Leben keine große Herausforderung war, dann kann ich nur sagen: Weil ich vorher das Buch Prediger studieren und verinnerlichen durfte. Die Theologie Salomos hat mich geerdet und mir unglaublich viel Zuversicht vermittelt.

Tipp: Hört euch die Predigten an. Nicht weil sie von mir sind, sondern weil Salomo so unglaublich lebensnah und - ich nenne es mal – *enstpannend* ist.

Ihr Lieben, unsere Theologie muss fertig sein, BEVOR die Krise kommt. Ist die Krise erst einmal da, weil man einen lieben Angehörigen verliert, schwerkrank wird oder in große finanzielle Sorgen gerät, dann bleibt meistens keine Zeit mehr, um die Bibel in Ruhe zu studieren.

Also: Ich danke meinem Herrn Jesus von Herzen, dass ich mit dem Buch Prediger im Gepäck in meine Krise gehen durfte. Und weil wir uns in der Reihe Blessed – Gesegnet befinden, möchte ich heute die Predigt unter die Überschrift stellen:

Gesegnet, weil Gott nie einen Fehler macht.

Und ich möchte mit euch aus dem Buch Prediger einen Vers betrachten, von denen ich denke, dass er zu den herausforderndsten Versen der ganzen Bibel zählt. Herausfordernd, weil er unserem natürlichen Empfinden völlig zuwider läuft und geglaubt werden will. Gott will, dass wir ihm vertrauen. Und zwar mehr als uns selbst. Deshalb hat der Heilige Geist die Autoren der Bibel inspiriert, damit sie nicht ihre Sicht der Dinge aufschreiben, sondern Gottes Sicht der Dinge und wir durch die Bibel Gottes Gedanken kennen. Aber eben nicht nur kennen, sondern sie auch glauben. Das ist der Kern von Christsein. Wir glauben, wir vertrauen Gott... mehr als unserer Intuition, unserer Erziehung oder unserem Verstand.

Schauen wir uns den Vers an:

---

<sup>1</sup> [https://www.frogwords.de:8443/bibel\\_at\\_nt/prediger](https://www.frogwords.de:8443/bibel_at_nt/prediger)

**Prediger 3,14: Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen. Und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchtet.**

In den Versen davor geht es darum, dass der Mensch zwar merkt, dass es im Leben gute und schlechte Zeiten gibt, er aber nicht ergründen kann, was Gott tut. Will sagen: Wir bekommen zwar das Auf und Ab unseres eigenen Lebens mit, aber wir erkennen nicht wie alles zusammenhängt. Für den Menschen sieht das Leben nach einer fast zufälligen Abfolge von schönen und weniger schönen Momenten aus, mal geht es rauf, mal geht es runter, mehr können wir nicht sagen, weil wir nicht mehr verstehen. Leben ist für uns aus der menschlichen Perspektive, die wir haben, nicht schlüssig. Oder vielleicht müsste man sagen: Manchmal haben wir den Eindruck, „jetzt verstehe ich, was Gott sich gedacht hat“, „jetzt ergibt mein Leben einen Sinn“, „jetzt weiß ich, warum mir das und das passiert ist“, um kurz darauf in Situationen zu geraten, die überhaupt nicht zu meiner Theorie passen. Und was der Prediger schreibt, das schreibt er an Gläubige. Als Christ stehe ich vor meinem Leben und wenn ich ganz ehrlich bin, dann weiß ich eigentlich die meiste Zeit nicht genau, warum es so verläuft, wie es verläuft. Und was Salomo uns sagen will ist: Du wirst es auch nicht herausfinden.

Wir leben als Gläubige in einer Welt, in der das Böse regiert. Der Teufel wird zurecht der *Fürst dieser Welt* (Johannes 12,31; 14,30; 16,11) oder *Gott dieser Welt* (2Korinther 4,4) genannt, der in ungläubigen Menschen wirkt (Epheser 2,2). Johannes beschreibt die Spannung unseres Lebens so:

**1Johannes 5,19: Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und die ganze Welt liegt in dem Bösen.**

Eine Welt in den Händen Satans und wir mitten drin. Und Gott, der durch uns in dieser Welt sein Reich baut, indem er uns das Evangelium predigen lässt. Seele für Seele wächst Gottes Reich, wenn Menschen anfangen, Jesus als ihren Herrn anzunehmen. Und Gott weiß genau, wer das sein wird. Und Gott wartet geduldig und führt die Geschehnisse der Welt so, dass von denen, die eine Sehnsucht nach ewigem Leben haben, keiner auf der Strecke bleibt. Das ist auch der Grund dafür, dass der Herr Jesus noch nicht wiedergekommen ist.

**2Petrus 3,9: Der Herr verzögert nicht die Verheißung (= seine Wiederkunft), wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch (= die Christen) gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen.**

Auch wenn uns unser Leben schräg vorkommt, so hat Gott ein klares Ziel mit dieser Welt. Er will die Menschen retten, die durstig sind nach einer Begegnung ihm. Wie Jesus in Jerusalem ruft: *Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!* (Johannes 7,37). Das ist Gottes Absicht mit der Weltgeschichte. Das ist das Ziel, mit dem er in diese Welt hineinwirkt. Und er tut das, ohne den

Menschen ihren freien Willen zu nehmen. Wir dürfen also weiterhin auch dumme Entscheidungen fällen, aber wenn ich mein Leben betrachte, dann gilt grundsätzlich Prediger 3,14.

**Prediger 3,14: Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen. Und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchtet.**

Mir kommt mein Leben vielleicht komisch vor – also mir geht es im Moment jedenfalls so. Die Vorstellung, vielleicht noch zwei Monate krank geschrieben zu sein... macht auf den ersten Blick für mich keinen Sinn. Aber aus Gottes Perspektive ist das, was Gott tut genau richtig. Gott tut die Dinge so, dass sie für die Ewigkeit sind. Und dabei spielt es keine Rolle, ob ich – um einmal Psalm 23 zu bemühen – an guten Tage auf grünen Auen lagere oder an bösen Tage im Tal des Todesschattens wandere. Für mich macht das einen Unterschied, die grünen Auen sind mir viel lieber als ein Tal des Todesschattens – Auenland ist besser als Mordor – aber aus Gottes Perspektive ist beides einfach nur richtig und führt zum Ziel.

Ihr Lieben, um es noch ein wenig deutlicher zu sagen: Dem, was Gott tut, wie er mein Leben führt *ist nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen*. Gott macht keine Fehler! Als Hiob alles verloren hat – Wohlstand, Kinder, Gesundheit – und seine Frau ihm rät, Gott zu fluchen, was sagt er da: *Das Gute nehmen wir von Gott an, da sollten wir das Böse nicht auch annehmen?* (Hiob 2,10) Ich behaupte nicht, dass das leicht ist. Hiob tut sich schwer damit, wünscht sich nie geboren zu sein, er klagt und ringt mit seinem Gott. Auch Jesus ringt in Gethsemane mit Gott. *Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch (des Leids = das Kreuz) von mir weg! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!* (Markus 14,36). Hier leiden Gläubige, weil Gott es will (vgl. 1Petrus 3,17); weil es zu seinem Plan gehört. Weil er das große Ganze im Blick hat.

**Prediger 3,14a: Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen.**

Ihr Lieben, wisst ihr, was das heißt? Dieser Vers bedeutet, dass wir, hätten wir Gottes Weisheit, Gottes Allwissenheit und Gottes Macht unser eigenes Leben genau so gestalten würden wie er das gerade tut. Wären wir so schlau wie Gott, hätten seinen Überblick und seine Möglichkeiten, dann würden wir – konfrontiert mit uns selbst (und dazu gehören auch die dummen und falschen Entscheidungen die wir treffen) – uns genau das Leben verordnen, mit seine Höhen und Tiefen, das Gott uns verordnet hat. Wir würden *nichts* an guten Erfahrungen *hinzufügen* und wir würden *nichts* an schlechten Erlebnissen *wegnehmen*.

Ihr Lieben. Ich weiß nicht, ob ihr glauben könnt, was ich gerade predige, aber könnt ihr spüren wie großartig es wäre, genau das zu glauben, dass Gott keine Fehler macht? Auch wenn es sich vielleicht gerade so anfühlt. Wenn du zu mir

kommst und mir sagst: „Jürgen ich hätte dir eine OP mit weniger schlimmen Folgen gewünscht!“, dann kann ich nur sagen, „ja, verstehe ich, aber ich glaube, dass Gott keine Fehler macht und genau weiß, warum mir das so passieren musste.“ Ihm ist kein Fehler unterlaufen.

Mein Leben ist nicht eine Ansammlung von guten Tagen, wo Gott aufpasst und sich kümmert, und von bösen Tagen, wo er mich halt ins Unglück schliddern lässt. Jeder Tag meines Lebens kommt von ihm. Noch einmal Salomo:

**Prediger 7,14: Am Tag des Glücks sei guter Dinge! Und am Tag des Unglücks bedenke: Auch diesen hat Gott ebenso wie jenen gemacht;**

Ihr Lieben, ich darf die tollen und die bescheuerten Tage aus Gottes Hand nehmen. Sie kommen von ihm. Er weiß, wie sie in seinen ewigen Plan hineinpassen. Ich weiß das nicht. Er ist Gott und ich bin es nicht. Er hat den Überblick und ich habe ihn nicht.

Also mal kurz die Frage an dich: Gibt es Probleme oder Phasen in deinem Leben, von denen du denkst, dass es besser wäre, wenn sie weg wären? Und damit wir uns nicht falsch verstehen. Christen sind keine Fatalisten. Es ist eben nicht so, wie Doris Day singt: Que sera sera – whatever will be will be... Wir lassen uns nicht passiv durchs Leben treiben und schauen, was kommt. Wir beten, suchen Rat, treffen (hoffentlich ein paar) kluge Entscheidungen und arbeiten fleißig, damit unser Leben gelingt, aber was, wenn trotz aller Gebete, trotz guter Freunde, trotz biblischer Weisheit und trotz allen Einsatzes mein Freund depressiv wird, mein Kind stirbt, die Erweckung in Deutschland ausbleibt – dafür aber die Medien über uns herfallen, der Traumpartner sich nicht zeigen oder mein Traum vom Leben einfach nicht aufgehen will? Was dann?

Ihr Lieben, dann brauchen wir uns nicht zu ärgern, dann müssen wir an unserem Leben nicht irre werden und schon gar nicht unseren Glauben hinschmeißen, sondern dann gilt es, zu glauben und Gott zu fürchten. Gott macht keine Fehler.

**Prediger 3,14: Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen. Und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchtet.**

Wir sind nicht Gott. Wir haben nicht den Überblick. Er hat ihn schon. Er sieht genau, wie meine schwere Zeit, mein Verlust, mein Kummer oder meine Krankheit am Ende zu der großen Geschichte der Errettung passt, die wir uns in der Ewigkeit erzählen werden. Wenn alles rum ist, wird alles passen; alles einen Sinn ergeben. Gott allein weiß, was wir in den dunklen Tagen unseres Lebens lernen werden, er weiß, wie unser Leid anderen zum Segen wird oder wie er selbst uns für die Treue im Leid belohnen wird.

Lasst uns in diesem Zusammenhang nicht vergessen, was der Apostel Paulus sagt:

**Römer 8,18: Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.**

Aber zurück zu Prediger 3,14.

Gott hat den Überblick. Er weiß, wie alles zusammenhängt. Und er macht das so, damit man ihn fürchtet. Er will den Respekt, der ihm gebührt. Die Tatsache, dass er aus dem Kuddelmuddel meines Lebens etwas macht, das Ewigkeitswert besitzt; dass er das kann und auch tut, das verdient meine uneingeschränkte Anerkennung, Bewunderung, Anbetung und Hingabe.

Worum ging es mir heute? Ich will euch Mut machen, zu dem Leben zu stehen, das Gott euch anvertraut hat. Gott macht keine Fehler. Ich weiß, dass es sich manchmal so anfühlt. Als ich diese Zeilen in mein Predigtskript schreibe, ist es Donnerstagmorgen 3.30 Uhr. Ich konnte nicht einschlafen, war die ganze Nacht wach, hatte leichte Magenschmerzen und Sorgen, meine Frau könnte vom Licht im Büro wachwerden. Aber Gott macht keine Fehler. Er hat den Überblick. Und wenn wir ihn fürchten, uns ihm anvertrauen, unser Leben aus seiner Perspektive zu betrachten wagen, dann können wir zutiefst gelassen bleiben, egal, ob wir unser Leben gerade toll finden oder wir nicht mehr ein noch aus wissen. Eben weil Gott keine Fehler macht.

Bleibt zum Schluss doch nur eine Frage: Wie kann ich das Thema dieser Predigt mit den Grausamkeiten dieser Welt in Einklang bringen. Kann Gott wirklich gut sein im Angesicht von so viel Krankheit, Bosheit und menschenverachtender Gräueltat? Macht Gott wirklich keine Fehler? Lässt er dem Bösen nicht doch zu viel Raum? Müsste er nicht viel härter durchgreifen? Und ihr merkt schon, jetzt geht es um eine Glaubensfrage. Vertraue ich dem Wort Gottes, der am Kreuz seine Barmherzigkeit und Liebe bewiesen hat, oder höre ich auf eine Stimme in mir, die mich zum Unglauben anstiften möchte.

Lasst mich euch zum Schluss einen Text vorlesen, der 1946 in Stalingrad bei Aufräumarbeiten in verschütteten Kellern in der Brieftasche eines toten deutschen Soldaten gefunden wurde. In der Schlacht um Stalingrad waren über eine halbe Million russische und deutsche Soldaten gefallen. Einer davon ist Herbert Sack. Er schreibt folgendes Gedicht:

### **Erscheinen meines Gottes Wege**

1) Erscheinen meines Gottes Wege  
mir seltsam, rätselhaft und schwer,  
und geh'n die Wünsche, die ich hege,  
still unter in der Sorgen Meer,  
will trüb und still der Tag verrinnen,  
der mir nur Schmerzen und Qual gebracht,  
dann darf ich mich auf eins besinnen:  
dass Gott nie einen Fehler macht.

2) Wenn über ungelösten Fragen

mein Herz verzweiflungsvoll erbebt,  
an Gottes Liebe will verzagen,  
weil sich der Unverstand erhebt:  
Dann darf ich all mein müdes Sehnen  
in Gottes Rechte legen sacht  
und leise sprechen unter Tränen,  
dass Gott nie einen Fehler macht.

3) Wenn mir zu hoch des Herrn Gedanken,  
zu tief der Brunnen Seiner Huld,  
wenn alle Stützen haltlos wanken,  
die Kraft mir fehlt und die Geduld;  
wenn gar mein Blick kein Ziel mehr findet  
in langer, tränenvoller Nacht,  
ein Glaubensfunke dennoch kündet,  
dass Gott nie einen Fehler macht.

4) Drum still, mein Herz, und lass vergehen,  
was irdisch und vergänglich heißt.  
Im Lichte droben wirst du sehen,  
dass gut die Wege, die Er weist.  
Und müsstest du dein Liebstes missen,  
und ging's durch kalte, finstre Nacht:  
Halt fest an diesem sel'gen Wissen,  
dass Gott nie einen Fehler macht.

AMEN